

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 M. 60 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postleitzahl bestellte 6531.

Alle lokalen Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierabend“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stabskassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Büros von Haase & Vogler, Invaldendorf und Rudolf Moos, in Frankfurt a. M.: G. L. Daude & Co. und in Hamburg: Käroly & Liebmann.

Bei Wiederholungen entsprechender Abdruck.

Nr. 26.

Schandau, Sonnabend, den 4. März 1899.

43. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Holzversteigerung: Ottendorfer Staatsforstrevier:

Montag, den 13. März 1899, von Vorm. 10 Uhr an,
im Gasthause „Sächsischer Hof“ in Sebnitz:

4740 wch. Stangenlöcher, 8—12 cm stet., 7623 wch. u. 290 hrt. Klöcher, 13 bis über 50 cm stet., 11150 Reisstangen, 2—7 cm stet., 18 rm hrt. u. 10 rm wch. Brennscheite, 33 rm hrt. u. 142 rm wch. Brennknüppel, 28 rm hrt. u. 108 rm wch. geschn. Astete, 17 rm wch. Stöcke.

Ausbereitet in den Abtheilungen: des Hauptreviers: 36, 44, 61, (Schläge) 41, 58, 16, 36, 38, 41, 44, 58, 61. Des Sebnitzer Waldes: 78, 79.

Bemerkung: Die Durchforstungshölzer in den Abth. 41, 78 und 79 sind gerüstet.

Die Brennhölzer gelangen vor 2 Uhr nachmittags nicht zur Versteigerung.

Kgl. Forstrentamt Schandau und Kgl. Forstrevierwaltung Ottendorf,
am 1. März 1899.

Brückner.

Jacobi.

Nichtamtlicher Theil.

Ein bevorstehender Entscheidungskampf in Afrika.

Die furchtbare Niederlage, welche die Streitmacht des Khalifa Abdulla, des Nachfolgers des Wahdi Achmet Mohamed, im vorigen Jahre durch das englisch-egyptische Expeditionscorps unter Kitchener Pascha bei Omdurman erlitten, hat wider alles Erwarten der blutigen Mahdistenherrschaft im ehemaligen egypischen Sudan doch noch nicht den Todesstich versetzt. Dem Khalifa, der mit einer Hand voll Getreuer dem Gewühl der Schlacht und der verfolgenden Cavallerie der Sieger entronn und sich nach Kordofan, seiner Heimat, durchschlug, ist es dort in überraschend schneller Weise gelungen, ein neues Heer um sich zu sammeln, mit dem er jetzt, nur wenige Monate nach der Vernichtung seiner Krieger in der Schlacht von Omdurman, von Neuem bedrohlich gegen die Engländer vorrückt. Die Angaben, denen zufolge sein frisches Heer an die 60000 Krieger zählen soll, mögen stark übertrieben sein; selbst wenn aber der gegenwärtige Wahdi in Wirklichkeit nur mit einer drei- oder viermal schwächeren Kriegerzahl wieder gegen Omdurman heranrückt, so hätten die Engländer immerhin alle Ursache, diesen ihnen höchst unerwarteten Vorstoß der wilden Dervische ernst genug zu nehmen. Die todesverachtende Tapferkeit der Mahdisten hat sie von jeher zu gefährlichen Gegnern selbst für europäische oder wenigstens europäisch geschulte Truppen gemacht. Außerdem ist jedoch für Kitchener Pascha die Lage insofern ungünstiger geworden, als er keine Zeit mehr hat, sich lange und sorgfältig auf den unvermeidlich gewordenen neuen Zusammenstoß mit dem Khalifa vorzubereiten, wie er dies in dem leichten Feldzuge gegen die Dervische thun konnte, der dann durch den englisch-egyptischen Sieg bei Omdurman so glänzend gekrönt wurde. Jetzt gilt es für den englischen Oberfeldherrn, sich den so plötzlich veränderten Verhältnissen anzugeben, rasche Entschlüsse zu fassen, neue Factoren in seine militärisch-strategische Rechnung einzubringen, kurz, sich in vielleicht nur wenigen Wochen auf den endgültigen Entscheidungskampf mit den fanatischen Streitern für das Mahdistenthum vorzubereiten, während er seinen Waffenerfolg von Omdurman durch vielmonatige Vorbereitungen im Voraus sichern konnte.

Die Engländer sind freilich nicht ohne eigene Schuld, wenn sie nun noch einmal einen Waffengang mit dem Khalifa unternehmen müssen, dessen auf Blut und Leichen gegründetes Reich doch offenbar schon längst erschüttert war. Sie haben keineswegs Abdulla mit der nötigen Energie verfolgt, sie waren überhaupt von der Nachhaltigkeit ihres Waffenerfolges von Omdurman zu sehr überzeugt, um denselben in der gehörigen Weise auszunehmen. Dann aber begingen sie die große Unlustigkeit, den Leichnam des Wahdi Achmet Mohamed nach der Einnahme Omdurmans aus seinem Grabe zu nehmen und zerstückelt in den Nil zu werfen, welche Thorheit unstreitig ganz besonders dazu beigetragen hat, den Fanatismus der Mohamedaner im Sudan wieder aufzustacheln und dem Khalifa neue Kämpfer zuzuführen, die bereit sind, die von den rothäutigen Ungläubigen begangene Schändung an den irdischen Überresten des heiligen Wahdi zu rächen. So ist es denn dem Khalifa Abdulla geeglückt, nochmals eine größere Streitmacht seiner fanatischen Anhänger um sich zu sammeln, mit welcher er zur Wiedereroberung Omdurmans von den Ebenen Kordofans aufgebrochen ist. Wie es heißt, geht sein Marsch zunächst nach der Insel Abbah im Nil, die ihm vermutlich zum Stützpunkt für seine weiteren Operationen dienen soll; bereits bezeichnet man Duem, einen ungefähr 120 Kilometer südlich von Chartum gelegenen Ort, als den mutmaßlichen Schauplatz der herannahenden eigentlichen Entscheidungsschlacht zwischen den Engländern und den Dervischen. Was die Gerüchte von einer Niederlage aufführen, welche der Khalif der fliegenden Colonne des Obersten Kitchener, eines Verwandten des Sirdars, bereitet haben soll, so sind sie wohl kaum begründet, zumal sie aus französischer, also den Engländern ungünstiger Quelle stammen; noch der Aufklärung bedarf die Meldung, daß der Dervisch Tauchs mit 16000 Mann gegen Omdurman marschiere.

Schließlich ist indeß schwerlich an dem Siege der Engländer auch in dem herannahenden neuen und entscheidenden Kampfe mit den Dervischen zu zweifeln, da jene ihren wilden Gegnern momentan in Bezug auf die artilleristische Ausrüstung außerordentlich überlegen sind; es ist ja bekannt, wie die englischen Maximgeschütze hauptsächlich den Sieg von Omdurman bewirkten. Wenn dann die Streiter des Khalifen nochmals niederkartätscht sein werden, dann dürfte die Macht der Dervische endgültig gebrochen sein, und an England ist es nochher, seine Rolle als kolonialistische Macht in den weiten Gebieten am Blauen und Weißen Nil erfolgreich durchzuführen.

Politisches.

Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag zu einem kurzen Besuch des großherzoglichen Hofs in Oldenburg ein. Er wurde auf dem Bahnhof vom Großherzog und vom Erbgroßherzog empfangen und nach dem großherzoglichen Palais geleitet, wo Frühstück stattfand. Als dann reiste der Kaiser nach Wilhelmshafen weiter, woselbst er Mittags der Vereidigung der Marinerekruten im Exercierschuppen der Matrosen-Division bewohnte; bei dem Vereidigungsbote richtete der Monarch eine kurze, lernige Ansprache an die jungen Marine-Mannschaften. Nach der Vereidigung besichtigte Se. Majestät in Begleitung des Erbgroßherzogs von Oldenburg den in Dienst gestellten neuen Kreuzer „Victoria Louise“ und den Neubau des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Dann erschien der Kaiser im Marinecasino, wo Frühstück stattfand, worauf er sich nochmals zur Werft und schließlich an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ begab; abends gab der Kaiser daselbst ein größeres Diner.

Eine im „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlichte kaiserliche Cabinetsordre enthält Verfügungen betreffs der durch das jüngste Flottengesetz bedingten Personalvermehrungen bei der Marine. Bis auf Weiteres sollen Seecadetten bis zu einer Höchstzahl von 200 Köpfen und Schiffsjungen bis zu einer Höchstzahl von 800 Köpfen jährlich eingestellt werden; zur ersten Ausbildung dieser seemannischen Novizen sind fünf große Schulschiffe vorgesehen. Im Übrigen weist die Cabinetsordre noch Abänderungen der bisherigen Bestimmungen über die Ergänzung des Seesoldatencorps auf.

In wenig angeregter Weise verhandelte der Reichstag am Dienstag und im ersten Theile der Mittwochsitzung über den Etat der Bölle, Verbrauchsabgaben u. s. w., denselben hierbei in allen seinen Theilen unverändert genehmigend. Die Discussion über die Braufsteuer spielte aus der Dienstags- noch in die Mittwochsitzung hinüber. Nach Erledigung des Etats der Bölle und Steuern genehmigte das Haus noch den Etat der Stempelabgaben, wobei Abg. Beck-Coburg (fr. Volkspartei) die Aushebung der Staatslotterie in Deutschland anregte. Hierauf kam der Etat des Reichsamtes des Innern, soweit dessen Theile nicht schon früher zur Erledigung gelangt sind, zur Berathung. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Forderung von 100 000 Mark zur Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes, für welchen Zweck schon bislang 927 000 M. bewilligt worden sind. Die Abg. Graf Kanitz (conf.), Dr. Lieber (Centr.) und Dr. Brönn (fr. Vereinigung) rügten es überaus scharf, daß für diese erheblichen Summen in der inneren Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes besonders in qualitativer Beziehung so wenig geleistet worden sei; speziell kritisierte Dr. Lieber mit ägyptem Spott die geschmacklosen Wandmalereien. Staatssekretär Graf Posadowsky selbst sah sich genötigt, seinem Bedauern über die bisherigen Fehler in der Ausschmückung des Gebäudes Ausdruck zu verleihen. Schließlich wurde die genannte Forderung angenommen, weiter wurden noch einige Etatstitel verwilligt, unter ihnen 250 000 Mark als dritte Rate zur Errichtung eines Präsidialwohngebäudes für den Reichstag und die Summe von 137 700 M. als erste Rate befußt. Errichtung einer eigenen elektrischen Strom-Erzeugungs-Anlage des Reichstags- und des Präsidialgebäudes, sowie 3 534 000 M. für die Beleuchtung des Deutschen Reiches an der nächstjährigen Weltausstellung in Paris.

Theilnahmsvolles Interesse hat auch in der nicht-katholischen Welt die römische Kunde von der ersten Erfrankung des Papstes Leo XIII., und von einer infolgedessen an den greisen Pontifex maximus vollzogenen Operation hervorgerufen. Die Nachrichten über die Erfrankung des Papstes klangen hinsichtlich der Ursache zunächst widerprüchsvoll, inzwischen ist jedoch festgestellt worden, daß das bei ihm beobachtete Fieber von einer entzündlichen Geschwulst an der linken Hüfte herrührte, und diese Geschwulst wurde am Mittwoch Morgen von

den Doctoren Lapponi und Mazzoni durch einen operativen Eingriff glücklich beseitigt. Der Papst hat die Operation verhältnismäßig gut überstanden und scherzte nach derselben sogar mit den Ärzten, immerhin steht sein hohes Alter einigermaßen Bedenken ein, ob er auch die Nachwirkungen der Operation überwinden wird. Der erste in der Reihe der Cardinalpriester, Cardinal Ledochowski, hatte mit dem Defan des Cardinalcollegiums, Oreglio di Santo Stefano, und mit dem ältesten Cardinaldiacon, Cardinal Mettel, bereits eine Besprechung über die gemeinsame Leitung der Kirche im Falle eines etwaigen Ablebens des Papstes.

Unabhängig der glücklichen Errettung des Dampfers „Bulgaria“ aus schwerer Seegefahr gehen der Direction der Hamburg-Amerika-Linie noch immer Glückwunschkundgebungen aus dem Inlande wie Auslande zu. Voraussichtlich wird die „Bulgaria“ etwa in drei Wochen aus Punta Delgada (Azoren) in Hamburg eintreffen.

In der Wiener Hofburg fand am Montag Vormittag die Vereidigung des neuen ungarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Inneren Coloman Szell, des neuen Justizministers Ploss und des neuen Handelsministers Hegedues durch den Kaiser statt. An den Vereidigungsbort schloß sich Audienzempfang der neuen Minister beim Kaiser an. — In Troppau wurde am Sonntag eine Versammlung der Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei Schlesiens abgehalten. Die Versammlung sprach sich einstimmig für Entsendung von Vertretern der deutschen Partei Schlesiens in den gemeinsamen Berathungsausschuss aus. Eine Nachmittags in Troppau abgehaltene allgemeine deutsche Volksversammlung forderte in einer Resolution Aufhebung der Sprachen-Berordnungen und legte gegen die Aufteilung Schlesiens an Czechen und Polen, sowie gegen die Herrschaft des Verfassungsparagraphen 14 Protest ein.

Paris steht anlässlich des Déroulde'schen Anschlages gegen die Republik im Zeichen der politischen Haussuchungen, die sowohl bei der Patriotenliga, als auch bei Anhängern der royalistischen und bonapartistischen Partei vorgenommen werden. Es sollen hierbei speziell bei Mitgliedern der orleanistischen Partei compromittirende Papiere aufgefunden worden sein. Es werden hierüber in den Pariser Zeitungen eine ganze Menge von Einzelheiten mitgetheilt, immerhin bleibt noch abzuwarten, ob die Orleanisten wirklich einen Putsch geplant hatten und ob der selbe in der That durch das Auftreten Déroulde's vorzeitig zum Ausbruch gekommen ist. „Figaro“ wenigstens meint, daß trotz alledem das Bestehen eines Complots kaum würde nachzuweisen sein, obschon einer der aufgefundenen belastenden Briefe die Stelle enthalten soll: „Sehen Sie doch zu, ob General X. würde marschiren wollen, wenn ja, antworten Sie sofort, und ich werde die Antwort weiter schicken. Dann würde Alles gut gehen.“ „Figaro“ bemerkt noch, daß der Schreiber dieses allerdings hochbedeutlichen Briefes dem Untersuchungsrichter Fabre in diesen Tagen würde Rede stehen müssen. Bei den am Montag vorgenommenen Haussuchungen in den Räumen des orleanistischen Comités wurden Bildnisse des Herzogs von Orleans, Briefe, die mit den Provinzialcomités gewechselt worden waren, sowie eine von Lilien geführte Tricolore beschlagnahmt. Unterdessen kommt auch die Revisionsangelegenheit wieder zu ihrem Recht, da am Montag der Senat die Berathung der von der Deputirtenkammer bereits genehmigten Vorlage, betr. die Uebertragung von Revisionen von der Criminalkammer an die vereinigten Kammer des Cassationshofes begann. Voraussichtlich wird die Revisionsvorlage auch vom Senat angenommen werden.

In Spanien hat das Ministerium Sagasta nun doch die Regierungsklinke ins Korn geworfen und seine Demission gegeben, und zwar anlässlich des Umstandes, daß der Senat nur mit drei Stimmen Mehrheit die Vorlage über die Abtreterung der Philippinen genehmigte. Die Königin-Regentin conferierte bereits mit einer ganzen Reihe politischer Persönlichkeiten über die Neubildung des Cabinets.

Der Senat in Washington nahm am Mittwoch die schon die vom Repräsentantenhaus genehmigte Vorlage, betr. die Zahlung von 20 Millionen Dollars an Spanien für die Abtreterung der Philippinen, an.

Lokales und Sachsisches.

Schandau. Bei dem am Montag Abend im Saale des Kurhauses abgehaltenen Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr wurde dem Signalist Herrn Oswald Gräbner für 25jährige Dienstzeit das von St. Majestät dem König gestiftete Ehrenzeichen verliehen. Letzter erhielt der Syrienmann Herr Otto Zimmer für 20jährige Dienstzeit das vom Landes-Ausschuss sächsischer Feuerwehren gestiftete Diplom.

— Die am vergangenen Bußtag in der hiesigen Kirche gesammelte Collekte für innere Mission hat einen Betrag von 40 Mark ergeben.

— Herr Obersteuer-Einnehmer Günther aus Frankenberg ist zum Hauptzollamt-Controleur an hiesigem Hauptzollamt befördert worden, während der bisherige Stelleninhaber, Herr Hauptzollamt-Controleur Reimann, als Vorstand einer Bollabfertigungsstelle nach Leipzig versetzt worden ist.

— Vom 19. bis mit 25. Februar ds. Jz. passierten das Königliche Hauptzollamt Schandau 227 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 46 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 25. Februar ds. Jz. sind insgesamt 675 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

— „Wer nicht lachen will, der muß!“ — mit diesem Motto erfolgt heute die Einladung zu dem am morgenden Sonntag abends 8 Uhr im Hegenbarth'schen Etablissement stattfindenden humoristischen Gesangs-Concert von Preußlers Waldenthaler Sängern, deren Programm in Bezug auf Soloscenen, Duettis und lustige Ensemble-Vorführungen eine Fülle amüsanter Neuheiten in sich schließt. Ueber Entnahme der Billets &c. alles Nähere im Inseratenteile.

— Um der vielfach vorherrschenden Unzufriedenheit über die Preise für elektr. Energie vorzubeugen, hat die Betriebsleitung der Schandauer elektrischen Straßenbahn nochmals im Inseratenteile die Preise für elektrisches Licht und elektrische Kraft bekannt gemacht, worauf wir hierdurch hinweisen möchten.

— Gestohlen wurden auf der Bahnhofstraße (Villa Anna) von der Wand einer offenen Loggia zwei rentable Rothirschgewebe; hoffentlich tragen diese Zeilen zur baldigen Ergreifung des Diebes mit bei.

— Bauernregeln für den Monat März. Ein feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz. — Märzeneschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Schreit dich Donner im März, wird fröhlich beim Ernten dein Herz. — Ist Kunigunde (3.) thränenreicher, dann bleibt gar oft die Schener leer. — Friert an Gertrud (17.) der Winter noch 40 Tage nicht ruh. — Auf St. Benedikt-Tag (21.) man Gerste und Erben sien mög. — Mariä Verkündigung (25.) hell und klar, giebt gewiß ein gutes Jahr. — Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein, wird er's auch im Juli sein.

Morgen Sonntag Nachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr findet im Erbgericht zu Porschdorf ein öffentlicher Vortrag des Herrn Guido Pickert aus Pirna statt, welcher über Stoffwechsel, dessen Circulation und Einwirkung auf die Gesundheit des Körpers sprechen wird. Die Mitglieder des Naturheilvereins, sowie die Bewohner von Porschdorf und Umgegend seien besonders auf diesen interessanten Vortrag aufmerksam gemacht.

An Stelle des zweiten Lehrers, Herrn Vogel, welcher zu Ostern die Schule zu Krippen verläßt und nach Schandau geht, ist von den drei vom königl. Ministerium vorgeschlagenen Bewerbern Herr Curt Herrmann, welcher in Renstadt als Hilfselehrer amtierte und jetzt in Waldheim als Vicar wirkt, vom Schulvorstande einstimmig gewählt worden.

Station Schöna. Am Mittwoch fuhren abermals, jedoch blos auf kurze Zeit und ohne weitere Beschädigung erhalten zu haben, gleich oberhalb unserer Fähre zwei beträchtliche Schiffe fest. Das eine gehörte dem Schiffseigner Fröhliche aus Mittelgrund, das zweite der Gesellschaft „Deutsche Kette“.

Herrnskreischen. Zum Entsehen der Bewohner von Niederherrnskretschken gingen am Mittwoch Mittag zwei an einem abzuladenden Holzfuhrwerk bepannte Pferde plötzlich durch. Selbige rasten mit dem Vordertheile des Wagens in der Richtung nach der Zwirnsfabrik, konnten dort aber nicht aufgehalten werden und rannten nun wieder auf den Damm stromaufwärts. Dabei schlug der Wagentheil um, rollte nach der Elbe hinunter, die Werde überschlugen sich und stürzten in den Strom. Glücklicherweise waren Schiffer und Flößer schnell zur Hand, die schleunigst in einer Schaluppe nachfuhren, sodass die Thiere unterhalb der Fabrik fast unversehrt ans Land gebracht werden konnten. Es sei hier bemerkt, daß die Pferde nicht abgesträngt worden waren.

Tetschen. Am Mittwoch Nachmittag befanden sich am Elbumburgplatz Laube-Tetschen insgesamt 27 Frachtfäne und 1 Gildampfer und waren beim Ein- und Ausladen 12 Dampfräne in Thätigkeit.

Se. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Ihre Durchl. Erbprinz und Erbprinzessin von Lobkowitz, Ihre Durchlaucht Fürstin Dynar mit Prinzessin Tochter, Se. Excellenz Graf Solms-Baruth, Se. Excell. Staatsrath v. Schlözer, Baron und Baronin v. Schlözer, Kaiserl. russischer Botschafter in Konstantinopel, Se. Excell. Mendez de Vigo, spanischer Botschafter in Berlin, trafen in Dresden ein und nahmen in Sändig's Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung.

Bei der Section der Leiche des ermordeten Besenbinders Trepte aus Bogendorf bei Radeburg wurde festgestellt, daß der Unglücksliche gegen vierzig verschiedene Stichwunden mittels eines Taschenmessers am Kopfe und Hals erhalten hatte. Die Angehörigen des erst 18 Jahre alten Mörders vertram sind der Ansicht, daß dieser die That nur in einem abnormen Geisteszustande begangen haben kann.

Bermüth wird seit 15. Februar von seinen Eltern in Leipzig ein 15jähriger Schüler, der sich zunächst nach Berlin gewendet hat. 500 Mark Belohnung erhält Derjenige, der die Zurückführung des Bermüths ermöglicht.

Die Hebammme Anna Wachs in Lommashaus beginnt ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamshebamme, während welcher Zeit dieselbe in 1859 Fälle ihres Berufes gewaltet hat.

Ein gräßlicher Mord und Selbstmord ist in Crotendorf (Erzgeb.) verübt worden: Der Maurer Wachsmuth hatte mit einer Frau ein Verhältniß. Der Ehemann der letzteren ist bis vor kurzem in der Bezirksanstalt zu Frohna bei Annaberg untergebracht gewesen. Nachdem er entlassen, hat er auf Lösung des Verhältnisses seiner Ehefrau mit dem Wachsmuth gedrungen und, da die beiden seiner Aufforderung nicht nachkamen, am Sonnabend Termin

vor dem Amtsgericht Annaberg gehabt. Wachsmuth hat sich mit seiner Geliebten vom Sonnabend Nachmittag ab eingeschlossen. Als Sonntag Vormittag die Zimmerthür gewaltsam erbrochen wurde, fand man Wachsmuth mit durchschnittenem Hals und seine Geliebte, wie es scheint, durch einen Schuß getötet, am Boden.

Tagessgeschichte.

Deutsches Reich. Bei dem Festmahl, das fürstlich Hohenlohe einer kleineren Anzahl von Parlamentariern und Ministern gab, wurde im Scherz auf die Krisengerüchte angespielt. Die Theilnehmer konnten sich persönlich davon überzeugen, daß der Fürst von den fortgesetzten Bemühungen seiner intimen Freuer, ihm die Würde eines Amtes abzunehmen, das ihn selbst nicht sonderlich zu drücken scheint, nicht zu sehr berührt wird. Allzeitig wird die körperliche und geistige Krise gerühmt, mit der der Fürst die Pflichten des Gastes geberg erfüllt hat.

Ein Gnaden geschenk von 2300 Mark hat der Kaiser den Neuenfischern in Köslin i. P. zur Linderung des ihnen durch einen gewaltigen Sturm an ihren Fischereigärten zugesfügten Schadens überweisen lassen.

Nastatt. Der socialdemokratische Reichstag - Abg. Agster für den neuem badischen Wahlkreis (Nastatt) ist plötzlich irrsinnig geworden. Er wurde am Donnerstag voriger Woche auf Anordnung des Bezirksamtes nach der Heilanstalt Pfullingen gebracht.

Das Schwurgericht zu Gleiwitz verurteilte am vergangenen Sonnabend den 18-jährigen Korbmacher Auguste aus Kueckholz bei Grottau wegen fünf vorjährlichen Brandstiftungen zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Auguste hatte die Brände angelegt, weil es ihm Vergnügen mache, bei den Feuern als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in seiner Uniform thätig zu sein.

Herne. Das „Herner Tageblatt“ meldet: Am Montag Abend 10 Uhr verunglückten auf der Bache Monténis beim Schichtwechsel 22 Bergleute (und zwar 5 schwer und 17 leicht) dadurch, daß der zu Tage geförderte Korb mit voller Wucht gegen eine Scheibe gesleudert wurde. Die Schuld soll den Maschinisten treffen.

Oesterreich. Die Uebertrittsbewegung „Los von Rom“ gewinnt im Teplitzer und Aussiger Bezirke immer stärkeren Boden. In letzter Zeit erfolgten in beiden Bezirken nicht weniger als etwa 200 Uebertritte aus evangelischen Kirche und zahlreiche weitere Ausritte aus der katholischen Kirche stehen in nächster Zeit bevor. Nachdem in Karbitz alle Uebertrittsversammlungen, bei denen reichsdeutsche Pastoren sprechen sollten, von der Behörde verboten worden waren, hielt am Sonntag der evangelische Pfarrer Herr Gummi aus Aussig einen von vielen Hunderten Personen besuchten Predigtgottesdienst ab, wobei sich folgender Vorfall abspielte. Als der Pastor sich zur Predigt vorbereitete, wurde er von zwei Gendarmeriewachtmeistern aus dem Saale gerufen, welche den Pfarrer in höherem Auftrag um Auskunft angingen, ob der Gottesdienst alle 14 Tage stattfinde und durch Herrn Gummi abgehalten werde. Auch der im Orte Karbitz bei Aussig abgehaltene evangelische Gottesdienst war von zahlreichen Personen besucht. Nach der Predigt erklärten sich 20 Personen bereit, die evangelische Lehre zu bekennen. Weitere Uebertritte sind bevorstehend. Die Zahl der in diesem kleinen Orte bis zum 20. d. M. vollzogenen Uebertritte zur evangelischen Kirche beträgt mehr als 100. Wie in Karbitz, so sollen auch in Tug und Klostergraben evangelische Gottesdienste eingeführt werden. Diese Einführung wird nicht allein von den dort wohnhaften Protestanten, sondern auch von jenen Katholiken begrüßt, welche willens sind, sich der evangelischen Kirche anzuschließen. Für die Aufstellung eines Hilfsgeistlichen hat bereits ein Herr in Leipzig für fünf Jahre einen jährlichen Betrag von 200 Gulden zugesichert, ebenso hat auch der Gustav-Adolf-Verein eine Unterstützung versprochen.

Der Leiter der Teplitzer Filiale der Wiener Börsen-Firma Drechsler & Sohn meldete seinen Klienten, daß kein Geld da sei. Es verlautet, daß Drechsler nach Unterschlagung bedeutender Summen flüchtig geworden sei. Die Bezirke Teplitz und Aussig sind mit $\frac{1}{4}$ Million Gulden in Mitleidenschaft gezogen. Gegen Drechsler wurde von der Wiener Staatsanwaltschaft die Strafanzeige erstattet. Das Bankgeschäft in Teplitz wurde behördlich gesperrt. Es herrscht in Teplitz eine große Aufregung über den Vorfall. Viele Gewerbetreibende und Kaufleute sind geschädigt. Einzelne haben bis zu 80.000 Gulden bei dem Bankehanse Drechsler & Sohn hinterlegt.

Ungarn. Eine Extra-Ausgabe des Umtsblattes veröffentlicht ein Handschreiben, in dem der König mit Entschließung vom 26. ds. M. die Entlassung des ungarischen Gesamtministeriums annimmt und denselben für dessen treue, dem Vaterlande geleistete Dienste seinen Dank ausspricht. Das Handschreiben an Baron Bansfy lautete: „Indem Ich Sie hiermit auf Ihr eigenes Ansuchen der Stelle als Ministerpräses enthebe, drücke Ich Ihnen auch bei diesem Anlaß Meine dankbare Anerkennung aus. Für die in dieser Stellung auch unter schwierigen Verhältnissen stets mit voller Hingabe und seltener Selbstverlängerung und reichen patriotischen Intentionen geleisteten besonders treuen, eifrigsten und ausgezeichneten Dienste verleihe Ich Ihnen als Zeichen meiner unveränderlichen Gnade das Großkreuz des Stefans-Ordens.“ — Das Umtsblatt veröffentlicht alsdann die Enthebung der Minister Erdely, Perceg und Baron Daniel von ihren Posten unter vollster Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienste, sowie die Ernennung Koloman Szell's zum Ministerpräsidenten und Befraung mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern, die Wiederernennung Fejervarys, Lukacs', Wassic's und Daranyi's und die Ernennung des Staatssekretärs Ploß zum Justizminister, des Abg. Hegedues zum Handelsminister, die toxfreie Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens an Lukacs und Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste.

Italien. Bei dem Requiem für Faure in der Ludwigskirche in Rom ereignete sich ein Zwischenfall. Cardinal Rampolla soll bei der Erteilung des Segens vor dem Vertreter des Königs Humbert und den italienischen Staatswürdenträgern den rituellen Gruß unterlassen haben. Nach einer Version hätte ein Minister bei dem Zwischenfall so laut, daß es Cardinal Rampolla hören müsse, gefagt, es gebe Cardinale, denen etwas Lebensart noth thäte. In der Deputirtenkammer fragte Mazza wegen dieses Zwischenfalls an. Der Minister des Auswärtigen, Canavarro, erwiderte, der Zwischenfall habe keinerlei politischen Charakter, es handele sich um einen Act der Etikette; es sei daher nicht angebracht, die An-

gelegenheit im Parlemente zu erörtern, um so mehr, als dieselbe in einer die Regierung völlig zufriedenstellenden Weise erledigt worden sei.

Eingesandt.

Wohl alle freuen sich über die neu gepflasterten Plätze und Straßen unserer Stadt und wissen die Vorteile und Annehmlichkeiten wohl zu würdigen. Trockene Füße gehen unter Kinder — bis an den Schulplatz, dann müssen sie durch einen Morast wandern, bei dessen Anblick wohl mancher den Kopf schütteln würde. Die Kinder bekommen auf dem letzten Theile ihres Weges noch nasse Füße, und welche Folgen das bei längerem Stillstehen hat, weiß jeder. Könnten nicht wenigstens schnelle Wege nach beiden Eingängen gepflastert werden?

Einer für viele.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Am Sonntag Oculi früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Diac. Gloob), 9 Uhr Gottesdienst (verschoben). Text: Joh. 11, 1-16. Nachm. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Unterredung mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend (Pastor Hesselbarth). Das Wochenamt hat Diac. Gloob.

Gestraut: G. G. Vogt, Geschäftsführer in Sebnitz, und A. P. Müller in Rathmannsdorf-Plan.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: G. G. Domann, Handelskärtner hier, ein S. Geschlechtingen: G. G. Vogt, Geschäftsführer in Sebnitz, mit A. P. Müller, Dienstperson in Rathmannsdorf-Plan.

Gestorben: F. A. Hartmann in Ostrau, 7 M. alt. — E. M. Hammer hier, 6 J. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.

Am Sonntag Oculi, 5. März, in Reinhardtsdorf vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 11, 1-16. In Krippen nachm. 5 Uhr Fastengottesdienst.

Geboren: August Otto Dür, Tagelarbeiter in Reinhardtsdorf, ein S. — Friedrich Emil Laube, Gutsbediener in Reinhardtsdorf, ein S. — Wilhelm Eduard Christ, Schiffsmann in Schönau, ein S. — Franz Martin Vogl, Brauereibetiger in Krippen, eine T.

Gestorben: Paul Otto Güss, Steinbrecher in Schönau, und Anna Sidonia Eiter in Reinhardtsdorf.

Gestorben: Else Frieda Weizelt, Schiffsmannstochter in Reinhardtsdorf, 1 J. 1 M. 9 T. alt. — Friedrich Gustav Taggele, Tischler und Hausbediener in Krippen, 41 J. 5 M. 2 T. alt. — Johanne Auguste verm. Weizeler geb. Wiener in Krippen, 71 J. 10 M. 1 T. alt. — Ernst Hugo Prost, Steinbrecher in Reinhardtsdorf, 27 T. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 4. März, Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Schultheis). Sonntag, den 5. März, keine Beichte. Vormittags predigt Herr Diac. Weincke. Das Wochenamt hat Herr Pastor Schultheis.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Papstdorf.

Am Sonntag Oculi, 5. März, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte und Abendmahlfeier, um 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gedoren: Ernst Gustav Hartig, Steinbrecher in Papstdorf, eine T. — Carl Richard Schröder, Maurer in Papstdorf, eine T.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am Sonntag Oculi, 5. März, nachmittags $\frac{1}{2}$, Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend.

Geboren: Hermann Oskar Lorenz, Königl. Grenzsoldat in Cunnersdorf, ein S. — Friedrich Hermann Kügel, Mühlendarbeiter und Hausbediener in Cunnersdorf, eine T.

Gestorben: Carl Gottlieb Curt Schinke in Cunnersdorf, 19 J. 9 T. alt.

Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver

Bestandteile: 34,00% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stechapfel, 14% liechender Kugelkolben.

ist jetzt in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben.

Meine kleine Schrift über Asthma, welche Zeugnis über den außerordentlichen Erfolg dieses Pulvers enthält, ist durch Dr. Schiffmann, Berlin B., Leipzigerstr. 26, unentgeltlich zu bestellen.

Ein alter Krethum ist im Verschwinden, denn in den höchsten Kreisen und in den besten Häusern wird der Kaffee mit einem kleinen Zusatz von Weber's Karlsbader Kaffeegewürz zubereitet, weil nur dadurch schöne Farbe und seines Aroma erzielt wird.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 27. Februar 1899.

Tier- gattung	Auf- trieb Stz.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend-Schlach- tgewicht	
			A	M
Ochsen ..	316	1a. Vollstechige, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren b. Oesterreicher vergleichbar	34-36	62-65
		2) Junge stechige, nicht ausgemästet — ältere ausgemästete	31-33	

Der Umbau meines Ladens ist beendet.

Bei dieser Gelegenheit biete ich etwas ganz Besonderes: Einige Tausend Coups hochmoderner, ganz wollener, gediegener 100/115 cm breiter Frühjahrs-Kleiderstoffe.
1. Serie: Robe 5—7 Meter Mark 10,—. 2. Serie: Robe 5—7 Meter Mark 12,—.
Posten weißes Afrikana-Hemdentuch Met. 35 Pf. Afrikana-Taschentücher Ød. 175 Pf.

Max Dressler

Firma: M. Schneider
Dresden, Pragerstrasse 12.

Apfelsinen,
stark steigend. Jcht Pfund von 25 Pf. an.
Säftige und süße Früchte garantiert.

Blumenkohl,
wie bisher in weißer, fester Ware,
à Blume 20, 25 und 30 Pf.

Hermann Klemm.



Schellfisch u. Flusszander,
frische Sendung von Heringen in Gelée,
Rollmöpsen und Bratheringen.

Allen Hausfrauen u. guten
Köchinnen empfehle ich

MAGGI

denn es ist das beste und sparsamste
Mittel zur Verbesserung von Suppen und
Saucen und ersetzt mit Vortheil das
Aussiedeln von Suppenfleisch.

Flaschen à 35, 65, 110 J. etc. etc.
Nachgefüttert: 25, 45, 70 J.
bei Albert Knüpfel.

Confirmanden-

Schuhwaaren

hält in grosser Auswahl
zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Karl Riedel,
Poststrasse 143.

Jeden Freitag empfiehlt
frisches Schweinefleisch,
Pökelfleisch,
" sowie hausgeschlachte Blut- und Zwiebelwurst

Adolf Storm, Badstrasse.

1 Laden-Einrichtung,

3 Glasschränke,

2 Laden-Tafeln

sind zu verkaufen
Poststrasse 143, 1 Tr.

Ein gebrauchter
Pneumatik-Rover
ist zu verkaufen
Badstrasse 177.

1 Paar Aufhängeschirre,
noch in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen.
Steinhennersdorf Nr. 38.

Eine noch gut erhaltene
Concert-Zither
ist zu verkaufen
Wendischfähre Nr. 8.

Stollensteuer
wird angenommen in der
Conditorei Tränker,
Basteiplatz.

100 Mark

werden gegen sichere Rückzahlung und Zinsen
zu leihen gesucht. Antragen in die Expedition der Elbzeitung erbeten.

Preise

für elektr. Licht und elektr. Kraft.

Für elektr. Licht kostet die Hektowattstunde 6 Pf., d. h.

die 5erlige Glühlampe kostet pro Stunde 0,9 Pf.

" 10 " " " " 1,8 "

" 16 " " " " 2,8 "

Die 600erlige Vogenlampe kostet pro Stunde ca. 20 Pf. Die Kosten-Installation
der Glühlampe inkl. der Bleisicherung und Ausschalter excl. des Beleuchtungskörpers
werden sich auf ca. 12—15 M. stellen. Preis der Glühlampe 45—50 Pf.

Für elektr. Kraft kostet die Hektowattstunde 2 Pf., d. h.

der $\frac{1}{10}$ Pferd. Motor kostet pro Stunde 1,2 Pf.

" $\frac{1}{10}$ " " " " 3 "

" $\frac{1}{5}$ " " " " 5,2 "

" $\frac{1}{2}$ " " " " 10,8 "

" 1 " " " " 20 "

Spanische Weingesellschaft Hamburg

Directer Import feiner alter, garantirt reiner Weine.

Portwein, roth und weiss, Sherry, Madeira,

Marsala, F. Cognac, Lacrimae-Christi,

Specialität: Medicinal-Malaga,

für Schwächliche, Kranke, Blutarme und Bleichsüchtige.

Verkauf in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen zu Originalpreisen

in der Kgl. priv. Apotheke in Schandau, Georg Pflug.

Bettfedern,

garantiert unvermischt neue Gänsefedern, in nur vorzüglichster Qualität, offerirt
zu billigsten Preisen die

Geflügel-Mastanstalt und Bettfedern-Handlung von
Peter Kahl in Wendischfähre.

Wegzugshalber

verkaufe ich meine Laden-Einrichtung
ganz billig, ferner 1 Blumentisch, 1 Näh-
tisch; 1 Bettstelle, 1 Kinderbettstelle,
1 Küchenschrank, 1 Butte mit Lederhenkel,
1 Bank, einige Stühle und Schemel,
1 Wasserständer, 2 emaillierte grosse
Kochtopfe u. verschiedene Einlegetopfe.
Colonnaden 241, 2 Treppen.

Danf.

Seit zwanzig Jahren litt ich an einem
Kopfgewächs, welches von Jahr zu Jahr
größer wurde. Ich wurde auf Herrn
P. Semerak in Niederlößnitz bei
Dresden aufmerksam gemacht, welcher solche
Gewächse schmerzlos und ohne jede Verzus-
törung befreite. Selbiges ist auch bei mir
geschehen, was ich hierdurch bestätige. Herrn
P. Semerak nochmals meinen herz-
lichen Dank. (H 31622 b).
Dresden, Friedrichstr. 16, 12. Febr. 1899.
August Band, Tischler.

Influenza und deren Folgen

geheilt.

Hochgeehrte Frau Amalie Berger,
Dresden, Pfotenhauerstr. 60 II.

Betreffs meiner Gesundheit bin ich nun
im Stande, Ihnen sehr verehrte Frau Berger,
nebst unserem Gott meinen heiligsten Dank
auszusprechen; denn ich bin von meinem
Lungen-, Magen- und Nervenleiden
(die Folgen der gehabten Influenza) durch
Ihre Kur geheilt und hoffe zu Gott, alles
überstanden zu haben, was ich längst hätte
mittheilen sollen. Ich thue dies jetzt mit
größter Freude. Allen Kranken Sie em-
pfehlend, verbleibe ich Ihre dankbare
Brockwitz b. Coswig i. S.
Fr. M. Gießmann, Gasthof.

Geehrte Frau Amalie Berger,
Dresden, Pfotenhauerstr. 60 II.

Ihnen zur Nachricht, daß ich mich nach
Ihre Kur gegen mein garstiges Magen-
und Hämorrhoidalleiden ganz wohl fühle und
keine Medizin mehr bedarf. Besten Dank.
Dohna b. Mügeln, Königstraße 1c.
(Da 4929.) Hochachtungsvoll
Herm. Biesche, Maurer.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von Krippen
und Umgegend mache ich hierdurch bekannt,
dass ich bisher von der verstorbenen
Frau verw. Pöschner innegehabte

Brot-Niederlage

Herrn Kaufmann Ed. Richter über-
tragen habe.

Hochachtungsvoll
Mühlenbesitzer Hering, Langenhennersdorf.

Erstklassige Molkereigenossenschaft

vergleicht den

Alleinverkauf

ihrer hochseinen Tafelbutter (aus
pasteurisirter Milch, ohne künstliche Färbung)
an ein seines Delikatesengeschäft.
Frendl. Anfragen mit Angabe von Refe-
renzen werden unter F. K. S. 333 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.
erbeten. (Fa. 1464/3g.)

Flaschen-Strohhülsen

sucht zu kaufen

Hermann Klemm.

1 gebrauchte Hobelbank

zu kaufen gesucht. Offerten unter O. M.
an die Exped. der Elbzeitung erbeten.

Ein durchaus solides

Hausmädchen

per 1. April gesucht.

Frau Margarethe Klemm.

Ein sauberer

Dienstmädchen

wird per 1. April gesucht.

Frau Eugelmann,

Rudolf Sendig-Straße.

Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung in der
Geflügel-Mastanstalt in Wendischfähre.

O Alex, Alex, Alex!
Dein Bier scheint mir gar weg.
Die Wette ging recht trocken aus,
D'rum bleiben nächstern wir zu Hause.
Alex! das bleibt a Ged.

Ein ordnungsliebendes

Hausmädchen
sucht für 1. April Frau Höhfeld,
Bauernstraße 41.

Ein Mädchen gesucht als
Aufwartung.
Badstr. 191, I. Etg. Bachmann.

**Einige Arbeitsfrauen
und 1 Arbeiter**
werden bei gutem Lohn noch angemommen
in der Gärtnerei des Vorstandes des Vereins.
Meldungen daselbst bei
Obergärtner Höhfeld.

Junger Geschäftsmann
sucht behufs Vergrößerung seines Geschäfts
stillen Theilhaber.
1500—2000 Mark erwünscht.
Werthe Offerten unter O. F. 30 an die
Expedition der Elbzeitung erbeten.

Einen tüchtigen zuverlässigen
Gehilfen
sucht das Tuch- und Maah-Geschäft
von Fr. Krolop, Herrenschneider.

Ein flotter Hausbursche
im Alter von 14—15 Jahren gesucht im
Gasthof zum „Tiefen Grunde“.

2 Arbeiter
finden dauernd Beschäftigung.
Ostrau-Mühle.

Ein Knabe
kann Ostern in die Lehre treten bei
Reinhold Kunze, Tischlernstr.,
Reinhardtsdorf.

**Ein fleißiger
Cigarrenarbeiter,**
welcher Wickel machen kann, kann in Arbeit
treten. Ausdauernde Arbeit. Pro Tag
7—8 Mark Arbeitslohn. Auch kann ein
Lehrling bei vollständiger Rost und
Logis gutes Unterkommen finden.

Alwin Grunert,
Cigarrenfabrik, Neustadt i. S.

Die zweite Etage
in meinem Hause Badstrasse 192, ist
zu vermieten.

C. A. Thomas.

1 freundl. möbl. Zimmer
an einen soliden Herrn zu vermieten.
Wendischfähre, Schulweg Nr. 8c.

Verloren
eine große Ahnmutter. Gegen Belohn.
abzugeben bei

C. A. Thomas, Badstrasse.

Ehrenerklärung.
Die Bekleidung, welche ich gegen Herrn
Michael und Frau Heinze ausgesprochen habe,
nehme ich zurück.

M. S.

Hiermit nehme ich die gegen meine Schwester
Theresa Panitzky ausgesprochenen Be-
leidigungen als unwahr zurück.
Schön a, den 27. Februar 1899.
Wilhelmine verw. Müller.

Hurrah !!

Prenzler's Muldenthaler Sänger
kommen
Sonntag, den 5. März 1899
in Hegenbarth's Etablissement
mit ganz neuem vorzüglichem Programm.
Ausgezeichnete Kräfte! Wer nicht lachen will, der muss!
Julius Lößl, 1. Tenor, Emil Lange, 2. Tenor und Humorist, Carl Fink, 1. Bass und Humorist, Carl Weber, 2. Bass und Liedersänger, Willi Cortum, vorsätzl. Sonnentendarsteller, R. Gerster, Liedermeister, Ernst Prenzler, Charakterdarsteller und Director.
Eintrittskarten 50 Pf., im Vorverkauf à 40 Pf. sind vorher im Concertlokal und bei den Herren Eißner u. Schönherr zu haben.

Anfang 8 Uhr.
— Versäume Niemand diesen Abend! —



Kramer's Restaurant.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 4., 5. und 6. März

Grosses Bockbierfest.

Auftreten
des überall und in den größten Etablissements mit Beifall aufgenommenen Humoristen
Herrn Adolf Nauschütz
unter gütiger Mitwirkung des Pianisten **Herrn Arthur Gerster.**
Grossartige Überraschungen.
Freunde und Gönner laden zum Besuch höflichst ein
Heinrich Kramer.

Volksschule Krippen.

Die diesjährigen Osterprüfungen an hiesiger Volksschule finden nächsten Dienstag, den 7. März 1899

in nachstehender Reihenfolge statt:

I. Klasse	8-1/2	10 Uhr vormittags
II. "	10-1/2	"
IV. "	1-2	nachmittags
III. "	2-1/2	"

Fortschl. Schule 1/4-1/5

Die von den Mädchen der I. und II. Kl. gefertigten Handarbeiten liegen Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. März im I. und II. Klassenzimmer zu jedermann's Ansicht aus.

Die Eltern der Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden zu recht zahlreichem Besuch dieser Prüfungen hierdurch freundlich eingeladen.

Der Schulvorstand.
Meissner.

Naturheilverein Porschdorf und Umg.
Sonntag, den 5. März Nachm. 1/24 Uhr im Saale des Erbgerichts Porschdorf

öffentlicher Vortrag

des practicir. Vertreters der Naturheilkunde Herrn Guido Pickert aus Pirna über:
Stoffwechsel, dessen Circulation und Einwirkung auf die Gesundheit des Körpers.

Zu diesem lehrreichen Vortrage, wozu auch Damen willkommen sind, werden die geehrten Bewohner von Porschdorf und Umgegend sowie alle Mitglieder freundlichst eingeladen.

Kramer's Restaurant.
Heute Sonnabend

Seat-Abend.
Anfang 8 Uhr.

„Elysium“ Krippen.
Sonnabend und Sonntag

Ausschank eines vorzüglichen
Hofbrauhaus-Märzenbieres.
Sonntag

Münzenschmaus mit ff. Kaffee,
wozu freundlichst einladet
C. Dämmler.

Gasthof Rathmannsdorf.
Sonntag, den 5. März

von Nachm. **Tanzmusik,** à Tour
4 Uhr an

Abends starkbesetzte Blasmusik.
Leute vor Ostern.

Es lädt freundlichst ein **E. Meisel.**

Gasthof zum „Tiefen Grunde“.
Sonntag, den 5. März von Nachm. 4 Uhr an

Ballmusik.
Leute vor Ostern.

M. Plinsen.
Hochachtungsvoll **E. Schinke.**

Erbgericht Porschdorf.

Sonntag, den 5. März
— **Tanzmusik,** —
wozu ergebenst einladet **H. Müller.**

Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 5. März
Tanzmusik.

Hierzu lädt freundlichst ein **Aug. Scherler.**

Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.
Sonntag, den 5. März

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. am Ende.**

Hurrah !!!
die Muldenthaler Sänger

kommen
Dienstag, den 7. März nach

Gasthof Schöna
mit ganz neuem Programm.

Ausgezeichnete Kräfte!

Wer nicht lachen will, der muss!

Eintritt 50 Pf.

Karten im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Concertlokal zu haben.

Anfang 1/2 Uhr. Saal gut geheizt.

Es lädt ergebenst ein **Alwin Mey.**

Berantwortlicher Redakteur: Oscar Hiele, Druck und Verlag von Vogler & Neuner Nachf., Schandau.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrirte Sonntagsblatt.“

Essentielle Sitzung des Stadtverordneten- Collegiums.

Montag, den 6. März 1899

Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Die Frage der Bedeutung der Carolabrücke bei Schandau betr.
3. Gefuch des Fr. Wiedemann um die Eigentumsübertragung des Grund und Bodens der Schlossbastie betr.
4. Bericht über die Revision der städtischen Kassen betr.
5. Gründung eines Kassen- und Rechnungsrevisionssverbands betr.
6. Richtigstellung der Schulkassenrechnung pro 1897 bis Ostern 1898 betr.
7. Freie Anträge.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Ernst Hering.

Königl. Sächs.

Militär-Berein
zu Schandau
und Umgegend.

Sonntag, den 5. März nachmittags
3 Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Erledigung der Eingänge.

Jahresbericht.

Berlage der Vereins- und Frauenbegräbnissfasseurechnung und Richtigstellen derselben.

Freie Anträge.

Zahlreichem Erscheinen der Kameraden sieht entgegen

der Vorstand.

Gasthof Porschdorf.

Mittwoch, den 8. März

gross. hum. Concert

von Prenzlers

Muldenthaler Sänger.

Herren: Jul. Lößl, Emil Lange, Carl Fink, Karl Weber, Willi Cortum, R. Gerster, Ernst Prenzler. Ausgezeichnete Kräfte.

Ganz neues vorzügl. Programm.

— Anfang 8 Uhr. —

Eintrittskarten 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. sind im Concertlokal zu haben. Es lädt ergebenst ein **H. Müller.**

Gasthof zum Erbgericht Waltersdorf.

Sonntag, den 5. März

Tanzmusik.

Es lädt ergebenst ein **W. verw. Jänichen.**

Gasthof zu Schöna.

Sonntag, den 5. März

Tanzmusik.

Es lädt ergebenst ein **A. Mey.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Seifhennersdorf, Sonntag, den

26. Februar 1899.

Edmund Paul und **Frau** geb. Roessler.

Gasthaus Prossen.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag gelangt ein

hochfeines Bockbier

zum Ausschank.

ff. Bock-Würstchen.

Rettig gratis.

Sonntag, den 5. März

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **M. Sattler.**

Nachdem wir die irdische Hölle unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Töpfermeisters

Adolf Schönert

dem Schoße der Erde übergeben haben, fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns ihre Theilnahme durch reichen Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte zu erkennen geben, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Diaconus Gloog für die trostreichen Worte am Sarge. Ferner innigen Dank der Grenadier-Compagnie der hiesigen Schützengesellschaft, welche unsren Thoden die letzte Ehre erwies. Möge Gott Allen ein reicher Bergester sein. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Schandau, am Begräbnistage. Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank.

Für die vielen Beweise liebewoller Theilnahme beim Begräbnisse unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders

Friedrich Gustav Taggesell
in Krippen, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonders Dank dem Verein „Einigkeit“ zu Krippen für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte; ferner Dank Allen, welche durch reichen Blumenschmuck und durch zahlreiches Grabgeleite dem Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen. Möge Gott Allen ein reicher Bergester sein!

Krippen, am Begräbnistage. Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgelebt vom Grabe unserer herzensguten, unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Johanne Auguste verw. Pischner drängt es uns von ganzem Herzen, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die bei dem Tode und Begräbnisse der lieben Heimgegangenen uns erwiesen unendlich zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, die sich durch reichen und kostbaren Blumenschmuck, durch zahlreiche, ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie auch durch Wort und Schrift zu erkennen geben, hierdurch unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere gilt dieser Dank Herrn Pastor Dillner für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Kirchschullehrer Boden für die erhabenden Grabgefänge, sowie auch Herren Dr. med. Rumpelt, welcher ratslos bemüht war, das Leben der thureren Entschlafenen zu erhalten. Herzlicher Dank aber auch dem geehrten Gesangverein „Sängerkunst“ für die dargebrachten erhabenden Trauergesänge. Dies alles hat unseren betrübten Herzen unendlich wohlgethan und wird uns unvergessen bleiben.

Krippen-Wilthen, den 1. März 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Beilage zu Nr. 26 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 4. März 1899.

Feuilleton.

Heimliche Liebe.

Roman von Helene Voigt.

10)

Auf dem Gange traf er den Geheimrath, welcher seinen Morgenbesuch bei dem Kranken machen wollte; sie schüttelten sich die Hände und schritten zusammen in's Zimmer, wo Nora sie empfing. Die junge Frau sah blass und traurig aus, daß es von der Huhlen fast einen Stich in's Herz gab, sie drückte ihm so liebevoll die Hand und, während der Arzt nach dem Kranken sah, flüsterte sie ihm zu: „Albrecht, wenn ich Dir alles sagen könnte! Aber dann — hättest Du mich gewiß nicht lieb und — sie wollen es nicht —“

Er antwortete nichts, sondern blickte nur schweigend zu Boden, glücklicherweise schrie in dem Augenblick der Geheimrath zurück und sprach sich befriedigter über Lothars Zustand aus.

Gestern Abend fühlte ich beinahe eine Gehirnentzündung,“ sagte er trocken, „heute finde ich ihn doch nicht mehr so gefährlich. Freilich wird es noch einer mehr tägigen ernsten Pflege bedürfen, meine gnädige Frau, ehe ihr Herr Bruder wieder völlig hergestellt sein dürfte.“

„Ah, wie gerne will ich es Ihnen, Herr Geheimrath,“ sagte die schöne Frau hoffnungsvoll, wenn ich weiß, daß er wieder gesund wird; freilich, es liegt eine schwere Prüfung über uns, sie traf ihn gänzlich unerwartet und unvorbereitet.“

Das lächliche Gesicht wurde wieder todtenbleich, um die Mundwinkel zuckte es, wie in jähem Schmerze, dann schwieg Nora seufzend und van der Huhlen grub die Zähne tief in die Lippen; weshalb durfte er keinen Theil haben an ihrem Leid? War er nicht ihr Gemahl, mit dem sie Freude und Schmerz gemeinsam tragen sollte. Endlich empfahl sich der geprägte Doctor und Nora schrie, nachdem sie nochmals bei dem Kranken gewesen, zu Albrecht zurück.

„Willst Du mich eine Minute anhören?“ begann er frostig. „Ich muß Dich nothwendig sprechen.“

Der Ton erschreckte sie, fragend blickte sie zu ihm auf, doch er vermied, sie anzusehen, und fuhr fort, so schnell, als wolle er die peinliche Scene sobald wie möglich beenden: „Du hast heute früh durch meinen Buchhalter einen Brief befördern lassen, der zufällig in meine Hände geriet. Er soll möglichst an seine Adresse gelangen, zugleich mit einem zweiten von mir. Weißt Du, was das heißt?“

Es schien, als habe sie nur den Ton, nicht aber die Bedeutung seiner Worte vernommen, wenigstens staunte sie ihn beinahe verständnislos an.

„Albrecht,“ brachte sie endlich mühsam hervor, „Du kannst unmöglich glauben —“

„Ich glaube nur, nachdem mich der Augenschein von der Wahrheit dessen überzeugt, was Deine eigene Mutter mir eröffnet — Du kannst jenen nicht vergessen und fühlst Dich nur durch die Bande der Dankbarkeit gesesselt. Aber, Nora, Du wirst es natürlich finden, daß ich solche schwache Gefühle zurückweise.“

„Du wirst mir dankbar sein, wenn ich Dir das freiwillig zurückstelle, wonach Du Dich mit Thränen und Seufzern schläfst: „Deine Freiheit.“ Sie schrie leise auf, jetzt war die Kleine an ihr voll unzähligem Erstaunen van der Huhlen auszuschauen, der so still und bewegungslos ein furchtbares Wort ausdrückt: Trennung!

„Albrecht,“ stotterte sie, halb bewußtlos, „was soll das heißen? Hier waltet ein unzähliges Mißverständnis ob; öffne den Brief, lass ihn und dann — wenn es Deine Ehre erfordert — stoße mich von Dir — auch wenn mein Herz dabei bricht.“

„O, meine gnädige Frau,“ rief er bitter lachend, „weshalb soll ich mir noch die Qual bereiten, Ihren Brief an Hauptmann von Bieberstein rufen? Die Thatache an und für sich, daß Sie ihm schrieben, wie vielleicht schon oftmaß früher, brachte mein Blut in Wallung — ich fürchte, meine Hand würde zittern wenn ich die Pistole gegen ihn hebe — und ich muß kaltblütig ziehen. —“

„Albrecht,“ stieß Nora nochmals mit überraschendem Tone, willst Du mich unerhört verurtheilen, auf das Wort — meiner Mutter hin?“

„Deine Mutter, Nora, wünscht, daß Du ihr in einigen Tagen folgst; sie meint —“

„Niemals,“ rief die arme Frau, abwehrend beide Hände ausstreckend, „eher will ich tot am Boden liegen, statt noch ein einzige mal meine Mutter zu sehen!“

„Ja, Nora, sie ist Dein, unter aller böses Prinzip, ihretwegen ist wohl auch dieser unjelige Brief geschrieben worden.“

Hochauf richtete sich die schöne Frau, ihre Augen blieben erst, wehmüthig zu dem finsternen Gatten auf, ihre Stimme bebte, als sie sagte: „Du hast recht, Albrecht, und wenn Du eines Tages erfährst, was ich Dir jetzt vorerhalten will, solange es in meinen Kräften steht, wirst Du erkennen, wie schweres Unrecht Du heute Deinem Weibe zugesetzt.“

Ohne sich noch einmal umzuwenden ging sie hinein in's Krankenzimmer und der Senator wandte sich gleichfalls der Thür zu; noch ruhte der verhängnisvolle Brief in seiner Hand, noch hatte er die Worte Frau von Trohlow's nicht vergessen — aber dennoch leuchtet es wie ein heller Schimmer in seiner Seele auf — das Weihnachtlicht hatte sich noch einmal entzündet, es strahlte wunderherrlich; wie wenn sie unschuldig wäre! Aber der Brief. —

Drinnen an Lothars Krankenlager kniete Nora, das Haupt in die Kissen verborgen und weinte unausdrücklich; Trohlow schlummerte fiebhaft, abgerissene Worte flannten von seinen Lippen, die Hände zuckten nervös auf der Decke. —

Also das war das Ende! Ihr Glück, ihr sonniges märchenhaftes Glück; welches sie optimistisch in züllten Stunden erträumt, es lag zerbrochen, zerstellt am Boden und von weit her drang der Mutter schartes Lachen an ihr Ohr. Armes junges Geschöpf. O, nur ein einziges warmes Wort von Albrechts Lippen und sie hätte ihm alles bekannt, den unendlichen Jammer, die Schande, welche die Mutter über sie gebracht, und die ihr und Lothars Glück vernichtet. Wie

durfte sie an von der Huhlen Seite als Gemahlin weiterleben, wenn man mit Fingern auf sie wies, wenn man sich zuwandte: „Sieh dort jene Frau. Sie war ein armes Mädchen, welches des Geldes wegen jenen edlen, braven Mann betrachtete, der ihr seinen alten angesehenen Namen gab, damit sie ihren ablegen konnte!“

Wie ein böses Phantasiegebilde stand jenes Kartenspiel vor ihren Augen, von dem Lothar phantasierte, welches sich in den Händen jenes rücksichtigen Mannes befand und das Nora um jeden Preis wieder haben mußte. Um jeden Preis? Armes Kind, sie ahnte nicht, welchen Preis man dafür von ihr fordern werde!

Stunde um Stunde dieses furchterlichen Tages schlich dahin, Nora wollte fast verzweifeln, denn sie hörte garnichts, noch auch Niemanden außer dem Diener, welcher sie bei Lothars Pflege unterstützte.

Endlich, der kurze Januartag ging zu Ende, in den Straßen flammten die Laternen auf, als das Stubenmädchen einen Brief brachte mit dem etwas neugierigen Worten: „Es ist von Herrn Hauptmann von Bieberstein, gnädige Frau; er lädt sich nach dem Besinden des Herrn Assessor erkläre.“

„Ich lasse danken — es ginge noch nicht viel besser. Gieb den Brief her, Rosa.“

Mit bebenden Händen riß sie das veitendustende Kuvert herab und nahm den engbeschriebenen Bogen her vor; zum ersten Male in ihrem Leben schrieb ein anderer Mann als ihr Gatte an sie! Zuerst vermochte sie kaum die Buchstaben zu erkennen. Thränen verdunkelten ihre Augen, dann nahm sie alle Selbstbeherrschung zusammen und las wie folgt:

„Meine sehr verehrte, gnädige Frau!“

Ihr allerliebstes Billet von heute morgen, welches ich allerdings mit einem anderen, weniger angenehmen Herrn Gemahls erhielt, hat mir zu deuten gegeben. Ich überlegte dir und her, wie es möglich sei, Ihren so dringenden Wunsch zu erfüllen, sob aber leider keine Möglichkeit dazu. Vielleicht hätte eine mündliche Unterredung ein zufriedenstellendes Resultat geliefert, jedoch so muß ich Ihnen, gnädige Frau, leider bekannen, daß ich mich niemals von meinem planten Kartenblatt trennen werde, es sei denn gegen einen sehr hohen Preis! Ob Sie gewiß sein möchten, denselben zu zahlen, um mein Stillschweigen zu erklaren, fragt sich noch. Mit Ihrem Herrn Gemahlg habe ich die Ehre, morgen früh sehr zeitig zusammenzutreffen, hoffentlich ist es nichts unangenehmes, was daraus resultiert, es sollte mir auch für Sie leid thun. Mit einem ganz unterthänigten Handkuss und der Versicherung alter Freundschaft grüßt Sie wie ehemals

„Ihr treuer Sklave
Egon von Bieberstein.“

Empört warf die junge Frau den Brief beiseite; wie durfte es ein Mann wagen, mit solch undringlicher Vertraulichkeit einer verheiratheten Frau zu schreiben, mit deren Gatten er am anderen Tage ein Duell aussichten sollte! Und doch! Er sprach von einem Preise, von einer mündlichen Unterredung? Wenn Nora das Kartenblatt befaßt, dann wollte sie vor ihren Gatten treten und ihm alles sagen; wollte noch in elster Stunde jenes ungeliebte Duell verhindern und ihre Unschuld, ihre — Liebe ihm beweisen! Er liebte sie ja, hatte er gesagt, sie erglühete wie ein junges Mädchen, wenn sie davon dachte, wie glücklich sie dann sein könnten. Ja, es war eine herbe Prüfungzeit über sie gekommen, sie wußte, was es hieß: In Thränen sät, und sturmisch pochend verlangte ihr Herz danach, mit Ihnen zu ertragen.

Die Lampe warf ein gedämpftes Licht auf den Kranken, leise trat der Diener ein und brachte frisches Wasser; die junge Frau erhob sich, wünschte ihm heran und frug halblaut: „Können Sie wohl eine Stunde hier bleiben, bis ich wieder komme? Ich muß noch eine eilige Besorgung in der Stadt machen.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ nickte der Mann freundlich, „recht gern. Ich hole mir nur die Pfeife und Puppen, denn ich soll den Herrn Senator silberne Stützuhrt pagen.“

„Wissen Sie nicht — ob mein Mann — morgen zeitig ausgeht?“ forschte die junge Frau verlegen und ehe der Diener es sich versah, glitt ein Häufwerkstück in seine Hand, „ich muß es wissen, denn es handelt sich um wichtiges.“

„Wenn Sie es erfahren und mich hinführen wollen — werde ich Ihnen sehr dankbar und erkenntlich sein.“ Das schwere Gesicht trug so unverkennbare Spuren von Kummer und Angst, die braunen Augen standen voll Thränen, und thierisch schaute der Mann seine junge Gebieterin an.

„Ich will's gerne thun, gnädige Frau,“ sagte er treuerherzig, „denn wir haben Sie und den Herrn Senator alle lieb und wünschen Ihnen nur gutes.“

„Gott segne Sie,“ sagte Nora einfach und legte die weißen Finger in die schwielige Rechte des Mannes, dann glitt sie hinaus in den kalten Winterabend, das Kopftuch deckt vor's Gesicht ziehend. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Über Biomarks Marmorsarkophag wird dem „A.A.“ gefürt: Das erste oder, wenn man will, auch das letzte reichsdeutsche Dorf an der böhmisch-tirolischen Grenze Rieferfelden ist gegenwärtig das Ziel für alle geworden, die des Fürsten Biomark prachtvollen Sarkophag sehen wollen. Der Altreichsanzler wird nun doch in deutschen Stein gebettet werden. Unter den 23 Bewerbern zur Herstellung des Sarkophages für das Mausoleum in Friedrichroth siegte die böhmische Marmor-Industrie-Aktiengesellschaft in Rieferfelden, deren Director Kroner betonte, daß Deutschlands großer Kanzler unbedingt in deutschem Stein schlummern solle. Fürst Herbert schloß sich dieser Auffassung an und damit fiel das Hannoveraner Project, welches schwedischen Granit zur Verwendung empfohlen hatte. Fürst Biomarks Sarkophag ist nach den Entwürfen des Architekten Schubert in Hannover in romanischem Stil aus lichtrosa Unteresberger Marmor geschnitten in einer Länge von 2,7 m, Breite 1,4 m, Höhe 1,5 m incl. Giebel. Das Edelste, was der deutsche Marmor bietet, ist hier zur Verwendung gekommen. Auf einem schwarzen Sockelbalken baut sich der Sarkophag auf, getragen von kleinen Säulen, deren Basen und Kapitale prächtige Ornamente zeigen. Kranzgesims und die beiden Giebel, sowie die Abdachplatten tragen reichen, polierten Bierschmuck

in romanischem Stil. Der Sarkophag, welcher am Fußende die von Bismarck gewünschte bekannte Aufschrift enthält, macht einen imponanten, würdigen Eindruck, wohl hauptsächlich durch die glückliche Wahl des Steines, der mit seinen garten Mitteln das Starre des Carrara-Marmors oder anderer Gesteinsarten vermeidet. Damit hat die Marmorindustrie „Nieder“ erfolgreich mit der althergebrachten Tradition gebrochen, daß nur schwedische und italienische Steine „mausoleumsfähig“ seien. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß unser deutscher Marmor unter den beiden Ludwigshäusern Bayerns (Cryptothel, Pinakothek u. s. w., Königschlösser) immer bevorzugt gewesen, der Unterberger Marmor auch in Berlin wirkungsvoll vertreten ist (z. B. bei der Deutschen Bank), so begreift man die freudige Genugthuung im Süden, daß die Blüte, es möge der Altreichsanzler in deutschem Stein schließen, berücksichtigt worden ist. Die betreffende Anstalt hatte den gleichen Sarkophag auch für die Fürstin Bismarck zu liefern; beide Sarkophage müssen Mitte März bereits in Friedrichroth sein.

— Schnupftabak und Trompete. Folgender ebenso ergötzlicher, wie interessanter Gerichtsfall, der sich vor kurzer Zeit in dem Städtchen W...t zutrug, verdient seiner curiosen Ursachenlosigkeit halber der Vergessenheit entrinnen zu werden. Wir geben deshalb an dieser Stelle den Gang der Verhandlung noch einmal in kurzen Strichen für unsere lieben Leser wieder. — Richter: Sie sind der Berufsmusiker Gottlieb Blästrich aus Xdorf und sind beschuldigt, in frivoler Weise ein öffentliches Vergnügen geführt und dadurch groben Unsug verübt zu haben. — Angeklagter: Was meinen Namen und meinen Geburtsort anbetrifft, so stimmt ja das Alles, aber von grobem Unsug bin ich mir denn doch durchaus kein garnichts bewußt. — Richter: Es handelt sich hier nicht um Ihre Gewohnheit und Ihr Einverständniß mit einer gerichtlichen Handlung, sondern einzig und allein um den Vergang der Sache selbst, den ich Sie jetzt in Kürze ohne weitere Hinzusetzungen, Abweichungen und Umschweife zu berichten ersuche! — Angeklagter: Also, wie gesagt, bin ich von Haus aus Berufsmusiker und war nun in dieser Eigenschaft an dem betreffenden Abend zur Mitwirkung an einem Wohltätigkeitsverein bestellt worden, wobei mir eine Trompetentimme zuertheilt wurde. Ich hatte mich den Anforderungen des Abends angemessen kleinschwarz angekleidet, wobei ich mir noch einen Frack geborgt hatte. — Richter: Es handelt sich hier um eine „grobe Unsug-Sache“ und nicht um einen geborgten Frack! Kommen Sie doch endlich einmal zur Sache! — Angeklagter: Bitte vielmehr um Entschuldigung Herr Richter, aber ich dachte, der Frack, der doch an dem ganzen Abend mit dabei war, gehörte gleichfalls zur Sache! — Also die Musik beginnt und das Orchester legt los. Meine Trompete hielt ich in der Hand, da ich erst verschiedene Takte später, als die anderen, einzweiigen hatte. Alles geht wunderschön; das Publikum lauscht, ist ganz Ohr und scheint ordentlich verauscht von dem dargebotenen Kunstgenuss zu sein, da gibt auch mir der Herr Kapellmeister das Zeichen. Ich nehme meine Trompete, seye sie an den Mund. — Richter: Mensch seien Sie doch nicht so schrecklich langweilig, und befehlte Sie sich doch endlich mal ein dießen! — Angeklagter: Also ich habe meine Trompete an den Mund gesetzt und will gerade den ersten Ton herausputzen, da flog vorn aus der Decknung eine bräunliche Wasse, eine Art Pulpa heraus, das sich später als Schnupftabak feststellen ließ. Diese Geschichte flog den Musikkollegen ins Gesicht und beginnt auch in ein paar Sekunden bereits seine ganze schreckliche und verhängnisvolle Wirkung auszulösen. Erst verzerrten die Blästenspieler ihr Gesicht zu den abschrecklichsten Grimassen. Dann beginnen die Geigenspieler mit den Augen zu zwinkern und mit den Nasenbüchern zu zittern, und gerade in dem Augenblick, wo die schönste Stelle kommen soll, macht der Herr Kapellmeister dreimal kräftig „Hatschi!“ und wir andern machen es ihm alle, wie auf gegebenes Kommando, nach. Das Publikum lachte zwar zuerst, dann aber wurde es böse, verließ den Saal und forderte an der Kasse sein Eintrittsgeld zurück. Ich habe allerdings die ganze schreckliche Geschichte verursacht, bin aber unschuldig an Allem, da mir irgend ein Witzbold, oder ein neidischer Kollege den Schabernack gespielt hat, mir Schnupftabak in mein Instrument zu stecken. Ich bitte deshalb um mildernde Umstände, oder, wenn es irgend angeht, um Freisprechung. — Der Zeugenverhör gestaltet sich in jeder Weise übereinstimmend mit den Aussagen des Angeklagten und günstig für seine Behauptungen, sobald der Gerichtshof sich nur auf kurze Zeit zurückzuholen brauchte, um dann durch den Richter die kostlose Freisprechung des Angeklagten zu verkünden, was diesen in nicht zu verargende Freude über den Ausfall der gerichtlichen Verhandlung versetzte.

Pittoresches.

Schiffszusammenstoße. Die öffentliche Meinung beunruhigt sich mit Recht über die stetig wachsende Zahl der Schiffszusammenstöße, bei denen Hunderte von Menschenleben zu Grunde gehen. Die wichtige Frage, was zur Verhütung dieser Katastrophen und Verhinderung ihrer Schrecken gethan werden könnte, wird in zwei Artikeln aus der Feder des ehemals bekannten Viceadmirals a. D. Reinhold Werner in Nr. 7 und 8 der „Gartenlaune“ erörtert. Der Verfasser dringt vor allem auf die Änderung des internationalen Gesetzes über das Seefahrtenrecht. Die Fassung des § 16 der bestehenden Verordnung: „Jedes Schiff, ob Segel- oder Dampfschiff, muß bei Nebel, dictem oder Schneefall mit mäßiger Geschwindigkeit fahren“, erscheint ihm mit Recht zu unbestimmt gehalten. Das Wort „mäßig“ läßt eine subjective Auslegung zu; für ein Schiff, das wie unsere modernen Passagierdampfer 20—22 Knoten fährt, kann eine mäßige Fahrt auch eine Geschwindigkeit bedeuten, welche die größten Gefahren des Zusammenstoßes in sich birgt. Das verhängnisvolle Werk sollte durch eine bestimmte Geschwindigkeit und vor einer solche von 5—6 Knoten eingezogen werden. Ferner wendet sich der Verfasser gegen das immer mehr überhandnehmende Verfahren, möglichst schnell zu fahren, ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Schiffes und der Passagiere durch Nebel und Schneetreiben zu prüchen. Er wagt streng die Pflichten der Capitäne und der Reederei ab und weist auf noch bestehende Mängel im Bau und der Benennung der Schiffe hin. In dem zweiten Artikel bespricht Viceadmiral a. D. Reinhold Werner verschiedene Hilfsmittel, die auf Schiffen zur Rettung von Menschenleben nach eingerichteter Katastrophe vorhanden sein sollten. Außer den Rettungsbooten und Rettungsdosen verdiene das vom Capitän Bram in Altona erfundene Flös besondere Beachtung. Nach diesem Vorschlag sollen die Commandobrücken aus zwei Theilen, einen oberen beweglichen und einen unteren festen bestehen. Den oberen stellt ein festes gebautes, mit Rädern, Segeln u. a. versehendes Flös dar, das im Augenblick der Katastrophe sich leicht von seiner Unterlage lösen und ins Wasser bringen läßt. — Die Aufführungen des Verfassers beweisen, daß in der That zur Verhütung der Schiffszusammenstöße noch viel geschehen könnte. Hoffentlich werden die nötigen Reformen nicht lange mehr hinausgeschoben werden!

